

12. Kongress der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum (DTPPP)



Über die Grenze
Psychotherapie
von Flüchtlingen und
Asylsuchenden heute
in der Schweiz,
Deutschland
und Österreich

Programm



DTPPP

Dachverband der transkulturellen
Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik
im deutschsprachigen Raum e.V.
Postfach 26 22 • D-59016 Hamm •
www.dtppp.com • info@dtppp.com

20.-22.09.2018
Psychiatrie St.Gallen Nord
Wil SG, Schweiz

Vorwort

Über die Grenze. Psychotherapie von Flüchtlingen und Asylsuchenden heute in der Schweiz, Deutschland und Österreich

Flüchtlinge und Asylsuchende, die in den letzten Jahren Grenzen überwunden haben und nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz gekommen sind, tragen Bilder von Krieg, Verfolgung und Misshandlung in sich. Damit müssen sie weiterleben und sich im Aufnahmeland zurecht finden. Viele werden es schaffen und sich ein neues Leben aufbauen, einige werden aber auch Mühe haben und unter den Erfahrungen der Vergangenheit leiden.

Manche dieser Menschen tauchen im Gesundheitswesen auf und suchen Hilfe bei Ärztinnen und Ärzten, bei Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.

Wie kann diesen Menschen am besten geholfen werden? Sind psychotherapeutische Methoden geeignet, um traumatisierten Flüchtlingen wirksam zu helfen? Wo stoßen Therapeutinnen und Therapeuten selbst an Grenzen?

Solchen und anderen Fragen soll am 12. DTPPP-Kongress in Wil/Schweiz nachgegangen werden.

*PD Dr. med. Thomas Maier
Chefarzt Erwachsenenpsychiatrie
Psychiatrie St.Gallen Nord
Zürcherstrasse 30, CH-9501 Wil SG
Schweiz*

*Dr. med. (YU) M. san. Ljiljana Joksimovic
(1. Vorsitzende DTPPP e.V.)*

Veranstalter

Hauptveranstalter

- Der Kongress findet in Trägerschaft des DTPPP e.V. statt. Der DTPPP ist ein gemeinnütziger Dachverband der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum. Der Verband wurde 2008 gegründet mit dem Ziel, Organisationen sowie Einzelpersonen – ExpertInnen wie auch KlientInnen – berufsgruppenübergreifend zu vernetzen und zum interdisziplinären Austausch anzuregen.

Kooperationspartner 2018

- Psychiatrie St.Gallen Nord



psychiatrie
st.gallen
nord

Ort der Veranstaltung

Psychiatrie St.Gallen Nord
Zürcherstrasse 30
CH-9501 Wil SG – Schweiz
Phone: +41 71 913 11 11
Fax: +41 71 913 11 53
E-mail: info@psgn.ch
Internet: <https://www.psgn.ch>

12. DTPPP-Kongress

Anmeldung & Organisation

Online-Anmeldung:

www.ce-management.com



CE-Management, Mag. Yasmin B. Haunold

Scheibenbergstraße 39, A-1180 Wien

E-mail: office@ce-management.com

Tel.: +43/699/10 430 038 • Fax: +43/1/4784559

Teilnahmegebühren

	bis 10.9.2018	danach
DTPPP-Mitglieder	€ 210,- / CHF 246,-	€ 230,- / CHF 269,-
Nicht-DTPPP-Mitglieder	€ 240,- / CHF 281,-	€ 260,- / CHF 304,-
Studierende*	€ 95,- / CHF 111,-	€ 95,- / CHF 111,-
Tagungsgebühr für Referenten**	€ 185,- / CHF 217,-	€ 185,- / CHF 217,-
Tagungsgebühr/Tag	€ 115,- / CHF 135,-	€ 115,- / CHF 135,-
Tagungsgebühr/Halbtage	€ 65,- / CHF 76,-	€ 65,- / CHF 76,-
Abendveranstaltung***	„Ein Abend in Wil“ (Details werden noch bekanntgegeben)	

* Gilt für Studenten bis zum vollendeten 27. Lebensjahr (Ausweis erforderlich)

** Gilt für alle Referenten (Vortrag, Poster, Workshop)

*** Anmeldung ist erforderlich

Kontodaten

VERMERK: DTPPP Wil + Name der

Teilnehmerin/des Teilnehmers

Erste Bank der Österreichischen Sparkassen

Kontoinhaber:

CE-Management, Mag. Yasmin Haunold

IBAN: AT242011129723930601

BIC: GIBAATWWXXX

Stornobedingungen

18 bis 4 Tage vor der Veranstaltung 50% der Teilnahmegebühren.
Stornogebühren ab 4 Tage vor der Veranstaltung 100%. Stornierungen sind nur schriftlich möglich.

Wissenschaftliches Programm

Donnerstag, 20.09.2018

- ab 10:00 *Registratur*
- ab 11:00 *Begrüßungskaffee*
- 12:00–12:30 **Begrüßung****
- 12:30–15:00 **Moderation:****
Ljiljana Joksimovic, Hans-Heinrich Benecke
- 12:30 **Plenarvortrag:** Macht und Ohnmacht. Migranten mit somatoformen Schmerzstörungen
Thomas Maier (CH)
- 13:30 Stress- und Traumasensibilität als stärkende Haltung in der Arbeit mit geflüchteten Menschen
Julia Ha (CH)
- 14:00 Auswirkungen einer überfüllten Erstaufnahmeeinrichtung auf die Symptomatik psychisch belasteter Flüchtlinge
Maria Belz, Maria Ott (D)
- 14:30 Niedrigschwellige Angebote für Geflüchtete in Friedrichshain-Kreuzberg
Guido Pliska (D)
- 15:00–15:45 *Kaffeepause*

ab 15:45 **Parallelveranstaltungen: Workshops**

Workshop 1 Grenzerfahrungen in der Gruppentherapie mit unbegleiteten adolescenten Asylsuchenden
Frederike Kienzle, Cristina Visiers Würth (CH)

Seit 2017 findet im Ambulatorium der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Region Zürich Nord die Gruppentherapie „Flucht und Ankunft“ statt. Zielgruppe sind männliche Adoleszente, die ohne Familienangehörige in die Schweiz geflüchtet sind und im Asylverfahren stehen. Die inhaltliche Ausrichtung erfolgte in transkulturellpsychotherapeutischer Ausrichtung mit Fokus auf aktuelle Herausforderungen und biografisch-persönliche Ressourcen der Adoleszenten. Die

Gruppe wird in ärztlichpsychologischer Co-Leitung mit aktivem Einbezug eines Sozialarbeiters aus der Asylunterkunft geführt. Die Thematisierung der Migration selbst und damit verbunden der Einsatz von spezifischen traumatherapeutischen Interventionen stellt im Gruppen-setting eine besondere Herausforderung dar.

In zwei süddeutschen Landkreisen wird derzeit das in den Niederlanden entwickelte „Mind-Spring“-Projekt erstmals in Deutschland angewandt. Es werden hierbei freiwillige Erwachsene mit bestimmtem biografischem Hintergrund (Fluchterfahrung, Ausbildung, Rolle in der Community) geschult, die ihrerseits psychoedukativ ausgerichtete Workshops für Geflüchtete mit Unterstützung von Co-Trainern (Sozialbetreuer und Integrationsmanager) leiten. Die Inhalte sind unter anderem Stressbewältigung, Trauma, Verlust und Trauer, Identität, Somatisierung und Sucht. Das Projekt wird mittels Fragebogen (WHO-Five Well-Being Index) evaluiert um die Ergebnisse mit anderen europäischen Partnern des „Mind-Spring“-Projektes zu vergleichen.

Anhand eigener situativer Beispiele aus der Gruppentherapie der Klinik für Kinder und Jugendpsychiatrie in Zürich und dem „Mind-Spring“-Projekt in der Region Tübingen und Enzkreis reflektieren wir unter Berücksichtigung der Erfahrung aller Teilnehmenden grenzüberschreitend interdisziplinär Konzepte, Möglichkeiten und Grenzen von psychoedukativen Angeboten für Asylsuchende im Rahmen der ambulanten psychiatrischen sowie gesundheitspräventiven Versorgung.

Workshop 2

Scaling-up psychological interventions with refugees – Umsetzung eines internationalen Horizon2020-Projektes in der Schweiz

N. Morina, N. Kiselev, F. Haas, M. Kappen, M. Pfaltz, U. Schnyder, M. Schick (CH)

Das Forschungsprojekt «STRENGTHS – Scaling-up psychological interventions with Syrian refugees» ist ein Horizon2020-finanziertes Projekt, welches in Kooperation mit WHO und UNHCR gleichzeitig in mehreren Ländern in Europa und im Nahen Osten durchgeführt wird. Ziel dieser Studie ist, eine neue, von der WHO entwickelte psychologische Kurzintervention (Problem Management Plus, PM+) bei traumatisierten syrischen Flüchtlingen in Bezug auf Anwendbarkeit und Wirksamkeit zu prüfen.

Der Syrienkrieg und andere bewaffnete Konflikte der letzten Jahre führten zu einer hohen Zahl von Flüchtlingen und Vertriebenen, welche zu einem hohen Anteil traumatisiert sind. Die Gesundheitssysteme in westlichen Aufnahmeländern wie z.B. der Schweiz sind mit der Nachfrage nach qualifizierten Traumatherapien völlig überlastet. So bestehen in vielen Spezialambulatorien Wartezeiten für Erstgespräche von rund einem Jahr.

Aus diesem Grund entwickelte die WHO mit PM+ eine Peer-basierte, niederschwellige und ressourcenschonende psychologische Behandlungsmethode zur transdiagnostischen psychischen Stabilisierung und Bewältigung von Alltagsproblemen. Dabei werden Laien (in diesem Fall Flüchtlinge) zu „Beratern“ ausgebildet, welche die Intervention in ihrer Community in ihrer Muttersprache anwenden und im Sinne eines Schneeballprinzips weitergeben. PM+ war bereits erfolgreich in Kenya und Pakistan. Nun soll es in Europa von einem Konsortium von 15 Institutionen getestet und implementiert werden.

Zu Beginn werden die aktuelle psychische Versorgungssituation und Barrieren der Benutzung der Gesundheitsdienste bei Flüchtlingen vorgestellt. Anschliessend lernen die Teilnehmenden den Beratungsansatz PM+ exemplarisch kennen und diskutieren über dessen mögliche Vor- und Nachteile im Sinne einer möglichen Implementierung in der Schweiz. Des Weiteren werden im Rahmen des Workshops die Anpassungen an die kulturellen Bedürfnisse der Zielpopulation gemeinsam mit den Teilnehmenden besprochen. Schliesslich sollen mögliche Ideen sowie Herausforderungen bei der Implementierung aus der Sicht der Teilnehmenden als Fachexperten besprochen werden.

Workshop 3**Wenn Flüchtlinge Cannabis zur Stressreduktion und zum Vergessen gebrauchen ...*****Semrin Leidenfrost-Mordag (A)***

Am Institut für Suchtdiagnostik der Sucht- und Drogenkoordination Wien wird jährlich eine große Anzahl von KonsumentInnen illegaler Substanzen im Rahmen des Suchtmittelgesetzes mit der Fragestellung begutachtet, ob eine Suchtgefährdung vorliegt. Durch diese Begutachtungen können auch Flüchtlinge und Asylsuchende mit Suchtproblemen erreicht und die Betroffenen oftmals erstmalig professionell beraten und behandelt werden.

Die Referentin wird in diesem Workshop über ihre Erfahrung mit cannabis-konsumierenden Flüchtlingen berichten. Welche Rolle spielt PTBS bei der Suchtentwicklung? Ist Abstinenz notwendig? Wie können wir unseren KlientInnen helfen? Was wirkt stabilisierend? Diese und andere Fragen werden an Hand von Fallbeispielen beleuchtet und diskutiert.

Workshop 4**Trauma für Anfänger*****Tijana Hanft, Iulia Ilca (D)***

Als Anbieter von psychologischer und psychotherapeutischer Unterstützung für Geflüchtete hat NUR die Erfahrung gemacht, dass es mehr Dialog zwischen der Versorgungsstruktur und den Betroffenen braucht. Kliniken und Träger stellen Projekte und spezielle Flüchtlings-sprechstunden auf die Beine, aber die Betroffenen kommen oft nicht an, und viele von den Menschen, die den Weg zu diesen Angeboten finden, haben andere Erwartungen.

12. DTPPP-Kongress

Mit dem Ziel, die Geflüchteten und die Hilfsangebote im Bereich Psychische Gesundheit näher zu bringen, hat NUR Workshop-Konzepte sowohl für Geflüchtete als auch für Asylsozialberater*innen und andere Berufsgruppen entwickelt.

Wie findet man eine gemeinsame Sprache? Welche Vorstellungen gibt es von Gesundheit, Krankheit und Heilung? Wie sieht die Hilfe aus?

Im Workshop „Trauma für Anfänger“ wird unser Konzept für ein dialogorientiertes Psychoedukationsmodell für Geflüchtete und bildhafte Erklärungsmodelle von Trauma für fachfremde Helfer*innen dargestellt. Es werden die Wege von der Theorie zur Praxis aufgezeigt und kritisch reflektiert.

ab 18:00

Mitgliederversammlung

Freitag, 21.09.2018

09:00–14:30

Moderation: Thomas Maier, Rebeka Ehret

09:00

Plenarvortrag: Gesundheitliche Versorgung von Migranten und Geflüchteten: Eine globale Herausforderung

Oliver Razum (D)

10:00–12:10

Symposium

10:00

– Bewegungs- und trainingstherapeutische Prozesse und Wirkungen bei posttraumatischer Belastungsstörung

Clemens Ley, Edita Lintl (A)

10:30

– Begutachtung komplexer Traumafolgen im interkulturellen Kontext

Thomas Wenzel (A)

11:00

Kaffeepause

11:30

– Istanbul Protokoll und Psychotherapie im Asylverfahren

Caroline Schlar (CH)

12:00

– Das Cultural Formulation Interview und die Erfahrung des kulturellen Hintergrundes (Einleitung zum Workshop)

Hans Rohlof (NL)

ab 10:00
(parallel)

Supervision

Immer wieder über die eigenen Grenzen in der Flüchtlingsarbeit? – Supervision für sozialarbeiterische Fachkräfte in der Flüchtlingsarbeit

Dima Zito, Cinur Ghaderi (D)

Die soziale Arbeit mit schutzbedürftigen und psychisch belasteten Geflüchteten kann durch die faktischen strukturellen Grenzen nicht nur humanistische Prämissen, sondern auch professionelle Fachlichkeit und persönliche Belastungsgrenzen auf die Probe stellen. Die alltägliche Arbeit ist im hohen Maße durch die verunsichernden Rahmenbedingungen und die prekären Lebensumstände der belasteten Zielgruppe bestimmt. Wie können Fachkräfte der sozialen Arbeit geflüchtete Menschen gut unterstützen? Kann Empathie in Mitgefühlsererschöpfung oder gar Sekundärtraumatisierung übergehen? Wie ist es möglich, eigene Grenzen zu wahren, sich in der Arbeit abzugrenzen gegenüber Menschen, die immer wieder Ausgrenzungserfahrungen machen?

In diesem Supervisionsworkshop besteht die Möglichkeit, eigene schwierige Arbeitssituationen oder Fälle einzubringen, die mit Methoden der kollegialen Fallberatung gemeinsam reflektiert werden können.

12:10–13:30

Mittagspause

13:30

Plenarvortrag: Migration und Sucht

Dietmar Czycholl (D)

14:45–16:00

Parallelveranstaltungen: Workshops

Workshop 5/1

1 Day Training Seminar: The Cultural Formulation Interview (Teil 1)

Hans Rohlof (NL)

Recent changes in international standards in Transcultural Medicine and Psychiatry, especially in the DSM5, have put the culture specific factors of illness, including presentation and interpretation of experienced illness, help-seeking, compliance and cultural idioms of distress in a key position not covered by medical and psychological curricula. The established standard instrument to assess and understand these important aspects – also recommended by and included in the DSM5 for clinical practice, training in transcultural medicine, and research – is the Cultural Formulation Interview (CFI).

The training seminar will cover all major aspects of this new tool. The workshop aims at all health professionals, and especially those working with migrants and refugees.

Workshop 6/1 Mentalisierungsbasierte Psychotherapie mit Flüchtlingen und Migranten (Teil 1)

Veronika Bergstein (D)

4 stündig, Teilnehmerzahl begrenzt, kostenpflichtig (30,- EUR / 35,-CHF, vor Ort zahlbar)

Bei der Mentalisierung handelt es sich um die Fähigkeit, das eigene Verhalten oder das Verhalten anderer Menschen durch Zuschreibung mentaler Zustände in Bezug auf Wünsche, Gefühle, Bedürfnisse und Wertvorstellungen, interpretieren zu können. Dabei spielt die Mentalisierung der eigenen Überzeugungen, Motive und Gefühle für das Erfassen des Erlebens und Handelns Anderer eine wichtige Rolle. Eine gute Mentalisierungsfähigkeit der Patienten und der Therapeuten erhöht die Bereitschaft, sich auf einen wechselseitigen Lern- und Auseinandersetzungsprozess einzulassen. Im Workshop wird dargestellt wie die Mentalisierungsfähigkeit von Therapeuten und Patienten gefördert werden kann. Es werden die Interventionen und die Vorteile eines mentalisierungsbasierten Vorgehens im transkulturellen Tätigkeitsfeld erläutert. Es wird gezeigt wie die Effektivität und Qualität der emotionalen Verständigung mit psychisch kranken Personen aus unterschiedlichen Kulturkreisen verbessert werden kann. Dies ist auch insofern wichtig, da eine gute Mentalisierungsfähigkeit bei zugewanderten und geflüchteten Menschen entscheidend zum Gelingen von Integrationsprozessen beiträgt, da sie es ermöglicht, die Intentionen der Mitglieder der neuen Gesellschaft besser zu verstehen.

Workshop 7 Traumafolgestörungen bei Asylsuchenden, Risiko- und Schutzfaktoren während des Asylverfahrens und Möglichkeiten der Sekundärprävention

Rafie Ghaffarzadegan Hemmi (CH)

Die Flüchtlingskrise hält Europa weiterhin im Griff. Täglich treffen auch in der Schweiz Flüchtlinge auf der Suche nach sicheren und besseren Lebensbedingungen als in ihrer Heimat ein. Traumafolgestörungen bei Asylsuchenden in die Schweiz sind häufig! Dies zeigt die aktuelle psychotraumatologische Literatur. Kliniker und Wissenschaftler vertreten dabei zunehmend die Position, dass die problematischen Lebensbedingungen von Asylbewerbern offenbar entscheidend die Entstehung und Aufrechterhaltung von Traumafolgestörungen mitbedingen. Umgekehrt bedeutet dies die grosse Chance, über eine gezielte, wissenschaftlich begründete Verbesserung einzelner definierter Lebensbedingungen den Krankheitsverlauf günstig zu beeinflussen. Es wird deshalb gefordert, die Bedürfnisse von Traumatisierten im Asylverfahren entsprechend zu bestimmen und dann zu berücksichtigen. Im Sinne der Sekundärprävention sollten Betroffene hierzu früh-

zeitig erkannt und prognostisch ausschlaggebende Parameter bewusst gesteuert werden, um Traumafolgestörungen vorzubeugen. Insbesondere für den Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen sind Hilfen notwendig, die die Betroffenen auffangen, ihre Bedürfnisse nach Sicherheit und realistischen Zukunftsperspektiven berücksichtigen sowie Vertrauen, Optimismus, Beziehungen, Identitätsentwicklung und ein weitgehend strukturiertes Alltagsleben ermöglichen. Korrigierende Erfahrungen mit Gefühlen und Beziehungen im therapeutischen/pädagogischen Alltag, Schutz vor Retraumatisierung und den damit verbunden Gefühlen. „Glaubenssätze“ und „Selbstbild“ verändern sich nur durch alternative Beziehungserfahrungen und gute Therapie.

Workshop 8

Ein Theaterworkshop zur Sprache in inter- und transkulturellen Kontexten

Adem Köstereli, Wanja van Suntum – RUHRORTER (D)

Der Workshop umkreist den Akt des Sprechens selbst und untersucht die Nähe und Distanz zu eigenen sowie fremden Worten, die sich zu einer assoziativen Bühnensprache verflechten. Ausgangspunkt ist die körperliche Erfahrung in der Improvisation, der Interaktion miteinander. Von dort aus widmen wir uns dem Impuls des Erzählens und Zuhörens. Der Versuch wird sein, dass die Teilnehmer*innen Texte sprechen, die ihnen fremd sind und sich dazu in Beziehung setzen. Der Workshop schafft eine exemplarische Situation, in der Mehrsprachigkeit und Fremdheitserfahrung szenisch bearbeitet werden, um neue Perspektiven auf fremde Laute und Konstruktionen zu ermöglichen. Die Unvollkommenheit, die Brüche und Leerstellen, die auch einen Teil der Kommunikation in der Arbeit mit Geflüchteten ausmachen, werden produktiv gewendet. In der theatralen Konstellation ergeben sich so Potentiale und Begegnungsräume des (Miss-)Verstehens jenseits von Semantik.

Workshop 9

Umgang mit traumatisierten geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Diana Ramos Dehn (D)

Weltweit sind laut UNHCR-Bericht über 65 Mio. Menschen (2016) auf der Flucht. 51% davon sind Minderjährige unter 18 Jahre. In Deutschland sind etwa 1/3 der Flüchtlinge unter 18 Jahre alt (BAMF Statistik). Viele davon haben zahlreiche, sowohl körperliche, als auch psychische Gewalterfahrungen hinter sich – in der Heimat, auf der Flucht und in Deutschland (Aufnahmeland). In ihren Zielländern angekommen, zeigen viele von ihnen Auffälligkeiten in Schulen, Kindergärten und/oder bei Freizeitaktivitäten. Häufig sind die sozialen Umgebungen der Kinder und Jugendlichen dadurch verunsichert und überfordert. Der Workshop wird den Teilnehmern wichtige theoretische Informatio-

12. DTPPP-Kongress

nen, aber auch praktische Übungen vermitteln, um zu zeigen wie sie mit Flüchtlingskindern und -jugendlichen umgehen. Hierdurch soll ein sicherer und erfahrungsfundierter Umgang mit den Betroffenen entwickelt werden.

16:00–16:30 *Kaffeepause*

ab 16:30 **Parallelveranstaltungen: Workshops**

Workshop 5/2 1 Day Training Seminar: The Cultural Formulation Interview (Teil 2)
Hans Rohlof (NL)

Workshop 6/2 Mentalisierungsbasierte Psychotherapie mit Flüchtlingen und Migranten (Teil 2)
Veronika Bergstein (D)

Workshop 10 Ethnopsychiatrische Intervisionsgruppe
Heidi Schär Sall, Bernhard Küchenhoff (CH)
Die Intervisionsgruppe ermöglicht einen geschützten Reflexionsaustausch anhand von Falldarstellungen eines der Gruppenmitglieder. Es geht um das Verstehen der komplexen äusseren, ökonomischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse in Relation zu den inneren psychischen. Die jeweiligen Gegenübertragungen, die bei der Diagnosestellung, der Behandlung und Therapie eine Rolle spielen werden besonders beachtet. Die ethnopsychiatrische Intervention hilft über die Dynamik der transkulturellen Behandlungssituation gemeinsam nachzudenken. Sie kann auch als Weiterbildungsinstrument für komplexe Behandlungssituationen verstanden werden. In dem Workshop wird dieses Vorgehen dargestellt und praktisch vorgeführt.

Workshop 11 Sachverhaltsaufklärung vs. Therapie – Umgang mit der Erstellung von Bescheinigungen für traumatisierte Flüchtlinge im Asylverfahren
Monika Schröder, Hans-Heinrich Benecke (D)
Nicht selten sehen sich Therapeutin und Therapeut in der psychiatrisch-psychosomatisch-psychotherapeutischen Versorgung traumatisierter geflüchteter Menschen, die sich im Asylverfahren befinden, mit dem Wunsch der Patientin oder des Patienten nach Erstellung von Attesten und Bescheinigungen konfrontiert. Diese beziehen sich inhaltlich z.B. auf behördliche Auflagen wie drohende Abschiebung oder Familienzusammenführung, aber auch auf eine erhoffte Verbesserung der Lebensumstände (Wechsel der Unterkunft, Umzug in ein Einzelzimmer etc.).

Mitunter werden hier weitreichende, quasi gutachterliche Stellungnahmen – z.T. mit asylrelevanten Belangen – abverlangt, sind aus Behandlersicht oft kaum erfüllbar und können im Gegensatz zum therapeutischen Anspruch der Behandlerin/des Behandlers stehen. Andererseits sind Patientinnen und Patientinnen gesetzlich dazu verpflichtet, den Behörden gegenüber ihre psychischen Erkrankungen durch entsprechende (fachärztliche) Bescheinigungen zu dokumentieren.

Hieraus resultiert nicht selten ein Spannungsfeld, das es erschwert, das eigentliche therapeutische Anliegen bzw. die eigentliche therapeutische Fragestellung zu identifizieren und zu fokussieren.

In der täglichen Arbeit mit geflüchteten Menschen hat sich hinsichtlich dieser verständlichen, aber oft nicht erfüllbaren primären Anliegen, eine restriktive Haltung etabliert, welche erforderlich zu sein scheint. Gleichzeitig wird es als Aufgabe der Therapeutin/des Therapeuten erachtet, nach längerer Behandlungssequenz eine differenzierte Stellungnahme bzw. Darlegung des Sachverhaltes z.B. in Form eines Befundberichtes/Arztbriefes zu formulieren, um ggf. in einem rechtlichen Kontext Verwendung finden zu können.

ab 19:30 Uhr Abendveranstaltung in Wil

Samstag, 22.09.2018

09:00–09:20 Postervorstellungen

09:00 Pilotstudie zur Resilienzförderung bei geflüchteten Kindern in einer Erstaufnahmeeinrichtung
Antonia Diederichs (D)

09:10 Das Pilotprojekt „refuKEY“
Amira Sultan (D)

09:20–13:10 Moderation: Cinur Ghaderi, Monika Schröder

09:20 **Plenarvortrag:** Notfallsprechstunde, schnelle und effiziente Versorgung in der täglichen Praxis
Elif Duygu Cindik-Herbrüggen (D)

10:20 **Plenarvortrag:** Healing in the context of an uncertain safety: state-of-the art of psychotherapy with asylum seekers and refugees
Boris Drozdek (NL)

12. DTPPP-Kongress

- 11:20–11:40 *Pause*
- 11:40 **Plenarvortrag:** Kunsttherapie mit Flüchtlingen – ein Überblick
Nele Heriniaina (D)
- 12:40 Traum, Fiktion und Subjektivität
Adem Köstereli – RUHRORTER (D)
- 13:10 Verabschiedung / Ausblick auf den 13. DTPPP-Kongress**

Ankündigung

13. Kongress der DTPPP

Mitveranstalter:
**Psychosomatische und
Psychotherapeutische Abteilung,
Universitätsklinik Erlangen**

06.–07.12.2019
Erlangen

Save the Date!

Save the Date!

Referenten (in alphabetischer Reihenfolge)

Belz, Maria, Dr. rer. nat., Dipl.-Psych.

Asklepios Fachklinikum, Schwerpunkt für Kulturen, Migration und psychische Krankheiten, Schwerpunkte: Früherkennung psychischer Störungen bei Flüchtlingen, transkulturelle Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting, Arbeit mit DolmetscherInnen.

Benecke, Hans-Heinrich, Dr. med.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Leitender Arzt, Psychiatrische Tagesklinik und Psychiatrische Institutsambulanz, Praxisklinik Mümmelmansberg der Klinikgruppe Dr. Guth, Hamburg.

Bergstein, Veronika, Dr. phil.

Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin, Sexualtherapeutin, Supervisorin. In eigener Privatpraxis in Düsseldorf tätig.

Cindik-Herbrüggen, Elif Duygu, Dr. med.

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Ausbildung zur Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie in den Isar-Amper-Kliniken in München und an der Neurologischen Klinik in Bad Aibling sowie Klinik Roseneck in Prien am Chiemsee. Leiterin des Neuro-Psychiatrischen Zentrums Riem Mitte 2013.

Czycholl, Dietmar, Dr. rer. nat., MBPsS

Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel (FDR). 18 Jahre leitende Tätigkeit in stationären und ambulanten Einrichtungen der Suchthilfe (Leiter Fachklinik Hohenrodt; Leiter Zentrum I Drogenhilfe Tübingen); Entwicklung interkultureller Therapie- und Beratungs-Konzeptionen; Lehraufträge und Vortragstätigkeit; seit 1998 Leitung zahlreicher Fortbildungsveranstaltungen zum Themenbereich interkulturelle soziale Arbeit, u.a. im Auftrag verschiedener Bundesverbände und -ministerien.

Diederichs, Antonia, BSc (MSc ab Ende Juli 2018)

Psychologin, Studentin im Master Developmental and Clinical Psychology an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und Auszubildende am Wieslocher Institut für Systemische Lösungen (WISL) und am Centrum für Integrative Psychotherapie (CIP) in München. Masterarbeit und Nebenjob in der Kinderbetreuung der Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete Patrick-Henry-Village in Heidelberg. Forschungsinteresse und wissenschaftliche Hilfskrafttätigkeiten im Bereich Dyadische Emotionsregulation in Partnerschaften am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Resilienzförderung bei geflüchteten Kindern am Lehrstuhl für Psychosoziale Prävention der Universität Heidelberg.

Drozdek, Boris, PhD

Boris Drozdek, PhD, is a psychiatrist and psychotherapist with over 25 years of experience in treating victims of war and political violence. He is associated with the Parnassia group, the largest mental health services provider in the Netherlands. In addition, he works in his private practice De Hemisfeer and is the international director of the Summer School of Psychotrauma in Dubrovnik, Croatia. He was a board member of the NtVP (The Dutch Psychotrauma Society), and the IRCT (International Rehabilitation Council for Torture Victims) Executive Committee mem-

12. DTPPP-Kongress

ber, and is currently a board member of the ISHHR (International Society for Health and Human Rights).

Ghaderi, Cinur, Prof. Dr.

Promovierte Soziologin und psychologische Psychotherapeutin, lehrt Psychologie im Fachbereich Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum. 2001–2013 war sie im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge in Düsseldorf tätig. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich der transkulturellen Psychotherapie, Identität, Diversity und Gender. Akkreditierte Supervisorin (PTK NRW). Vorstandsmitglied des DTPPP.

Ghaffarzadegan Hemmi, Rafie, Dr. med. (AZ)

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Zürich.

Ha, Julia, Mag. Dr.

Referentin im Auftrag von medica mondiale. Sozialpsychologin, Mediatorin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (CH) und Dozentin für Diversity & Heterogenität, soziale Ungleichheit, Migrations- und Integrationsprozesse, sowie feministische Mädchen- und Frauenempowermentarbeit.

Hanft, Tijana

Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin in Ausbildung beim RECBT Affiliated Training Center of Albert-Ellis-Institute in Belgrad) ist psychologische Beraterin im Psychosozialen Zentrum NUR der Caritas München. Sie beschäftigt sich mit psychologischer Beratung von traumatisierten und hoch belasteten Menschen mit Fluchterfahrung, Qualifizierungsmaßnahmen zum Thema Trauma und Selbstfürsorge für Hauptamtliche und Ehrenamtliche, psychologische Beratung ehrenamtlicher Helfer und Qualifizierung und Supervision von Dolmetschern.

Heriniaina, Nele

Studium der Diplom-Heilpädagogik mit dem Schwerpunkt Kunsttherapie. Seit 2011 Kunsttherapeutin in der transkulturellen Ambulanz des LVR-Klinikums Düsseldorf, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Themenschwerpunkt ist die Entwicklung und Durchführung kunsttherapeutischer Angebote für psychisch belastete Menschen mit Fluchthintergrund.

Ilca, Iulia

Psychologin; Leitung des Psychosozialen Zentrums NUR. Sie beschäftigt sich mit der psychologischen Beratung von Menschen mit Fluchterfahrung, Psychoedukationsmaßnahmen in Unterkünften, Qualifizierung für Hauptamtliche, Vernetzung von Akteuren im Bereich psychische Gesundheit, Qualifizierungsmaßnahmen zum Thema Trauma und Selbstfürsorge für Hauptamtliche und Ehrenamtliche, Öffentlichkeitsarbeit und Projektentwicklung.

Joksimovic, Ljiljana, Dr. med. (YU), MPH

Studium der Medizin und der Gesundheitswissenschaften und Sozialmedizin/ Public Health. Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse. Chefärztin der Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der LVR Klinik Viersen. Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte: Psychotraumatologie, psychosomatische Schmerztherapie, transkulturelle Psychotherapie und psychotherapeutische Versorgung von Migranten, psychosoziale Belastungen am Arbeitsplatz, soziale Ungleichheiten und Gesundheit.

Kienzle, Frederike, Dr. med.

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Diplom in interkultureller Psychotherapie (ZIPP Charité Berlin), Oberärztin in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, Leitung des Ambulatoriums Zürich Nord. Klinische Schwerpunkte: transkulturelle Psychiatrie und interkulturelle Psychotherapie, Gendervarianz, Essstörungen. Dozentin Lehrstuhl Psychosoziale Medizin der Universität Zürich.

Kiselev, Nikolai

Psychologe UZH, Doktorand an der Klinik für Konsiliarpsychiatrie und Psychosomatik des UniversitätsSpital Zürich. Forschungs- und Tätigkeitsschwerpunkte: Psychotraumatologie, Psychische Gesundheit und Versorgung der Geflüchteten, psychische Folgen von Folter und Trauma und denen zugrunde liegende Mechanismen, Phänomenologie und Behandlung von PTBS, übersetzergestützte Psychotherapie.

Köstereli, Adem

Adem Köstereli (Leitung, Regie) von RUHRORTER realisiert seit 2012 Theater- und Kunstarbeiten zum Thema Flucht und Migration, die von anthropologischer Forschung und Begleitung flankiert werden. Das nachhaltig und langfristig angelegte Projekt arbeitet, in Kooperation mit dem Theater an der Ruhr, an einem öffentlich sichtbaren Korrektiv gegen die Stigmatisierung und Kategorisierung von Geflüchteten. Durch den wissenschaftlich-ästhetischen Ansatz, Kunst mit Geflüchteten nicht auf Authentizität und Biografien zu reduzieren, sondern um die soziale Dimension des Theaterraumes und die politische Rolle von Fiktion zu erweitern, positioniert sich RUHRORTER kritisch und mittlerweile überregional beachtet im Diskurs um Flucht, Migration und Kunst.

Küchenhoff, Bernhard, Dr. med.

Medizinstudium, Zweitstudium in Philosophie und Germanistik; Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie; von 1989 bis 2014 an der Psychiatrischen Universitätsklinik in Zürich, zuletzt als Chefarzt. Seit 2015 in eigener Praxis. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Psychiatrie, Psychiatrie und Philosophie, transkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie.

Leidenfrost-Mordag, Semrin, Dr. med.

Ärztin für Allgemeinmedizin; seit März 2014 Mitglied der Arbeitsgruppe „Sucht und Migration“ der Sucht- und Drogenkoordination der Stadt Wien.

Ley, Clemens, Dr.

Institut für Sportwissenschaften, Universität Wien.

Lintl, Edita

Dipl. ganzheitliche Kunsttherapie und Traumatherapie/beratung. Schwerpunkt: Trauma, Posttraumatische Belastungsstörung, Onkologie. Co-Initiatorin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin Movikune, Sportuniversität Wien in Zusammenarbeit mit Ärzten ohne Grenzen und Hemayat. Einzel- und Gruppensettings für Erwachsene und Kinder bei Hemayat, Betreuungszentrum für Flüchtlings- und Folterüberlebende. Trauma Sensitive Yoga i.A., Yogatherapie i.A., Notfall und Traumakunsttherapie i.A.

12. DTPPP-Kongress

Maier, Thomas, PD Dr. med.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Schwerpunkt Psychiatrie und Psychotherapie der Abhängigkeitserkrankungen. Aufbau/Leitung des Ambulatoriums für Folter- und Kriegsoffer (afk) am Universitätsspital Zürich. Lehrbeauftragter der Medizinischen Fakultät, Universität Zürich und Fachverantwortlicher für Psychoanalytische Psychotherapie MAS/DAS Ärztliche Psychotherapie, Universität Zürich, Chefarzt und Mitglied der Geschäftsleitung, Psychiatrie St.Gallen Nord und Mitglied der Nationalen Kommission zur Verhütung von Folter (NKVF).

Morina, Naser, Dr. phil.

Psychologe UZH, MAS in Psychotraumatologie UZH, Oberassistent, Psychotherapeut, PI Projekt STRENGTHS und Co-Leiter des Ambulatoriums für Folters- und Kriegsoffer an der Klinik für Konsiliarpsychiatrie und Psychosomatik des Universitätsspitals Zürich. Forschungs- und Tätigkeitsschwerpunkte: Psychotraumatologie, Psychische Gesundheit und Versorgung der Geflüchteten, Psychische Folgen der Folter und Trauma und denen zugrunde liegenden Mechanismen, Phänomenologie und Behandlung von PTBS, Übersetzergestützte Psychotherapie.

Ott, Maria, Msc.-Psych.

Asklepios Fachklinikum, Schwerpunkt für Kulturen, Migration und psychische Krankheiten, Schwerpunkte: Früherkennung psychischer Störungen bei Flüchtlingen, transkulturelle Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting, Arbeit mit DolmetscherInnen.

Pliska, Guido, Dr.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberarzt in der Abteilung für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Vivantes Klinikum am Urban, Berlin.

Ramos Dehn, Maria Diana, PhD

Psychologin, Psychotherapeutin, Systemische Familientherapeutin, Soziologin, Sportwissenschaftlerin, Dolmetscherin/Übersetzerin und Volkswirtin.

Razum, Oliver, Prof. Dr. med., MSc

Seit Januar 2012 Dekan der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld. Seit Oktober 2004 Leiter der AG 3 – Epidemiologie & International Public Health. Themenschwerpunkte Migration/Flucht und Gesundheit, Soziale Ungleichheit und Gesundheit, Kleinräumige Einflüsse auf Gesundheit, Gesundheitssystemforschung, Rehabilitation, Screening, Impfungen (Masern, Polio), Global Health.

Rohlof, Hans (J.G.B.M.), MD

Secretary of the Johannes Wier Foundation for Human Rights and Health Care in Amsterdam, Treasurer of the World Association of Cultural Psychiatry, and Honorary Advisor of the Transcultural Section of the World Psychiatric Association. He is co-founder of the Transcultural Department, and Treasurer of the Department of Psychotherapy of the Netherlands Psychiatric Association.

Schär Sall, Heidi, Lic.phil.

Ethnologin, Psychologin und Ethnopschoanalytikerin. Feldforschungen v.a. im Senegal, u.a. auch an der Psychiatrischen Universitätsklinik in Dakar-Fann; Leitung von Durchgangs- und Integrationszentren für Flüchtlinge, später Aufbau und Leitung des Ethnologisch-Psychologischen Zentrums (EPZ) für Traumatisierte und

psychisch erkrankte Flüchtlinge in Zürich; Aufbau einer transkulturellen Psychiatrie und ethnopsychiatrischen Interventionsgruppe zusammen mit Dr. Küchenhoff (PUK Zürich).

Schlar, Caroline

Psychologin, spezialisiert auf kognitive und Verhaltenspsychotherapie; Koordinatorin des Istanbulprotokolls in der Schweiz, Lausanne.

Schröder, Monika, Dipl.-Psych.

Leitung der Ambulanz für transkulturelle Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Integrationsbeauftragte des LVR-Klinikums Düsseldorf, Kliniken der Heinrich-Heine-Universität. Stellvertretende Leitung des Kompetenzzentrums Migration des LVR-Klinikverbunds. Systemische Therapeutin, Traumatherapeutin, Diversity-Trainerin, Gutachterin für asyl- und aufenthaltsrechtliche Fragestellungen.

Sultan, Amira, MSc

Studium der Psychologie mit klinischem Schwerpunkt an der Universität Bremen und Hildesheim; Masterarbeit über Weiterbildungskonzept für ehrenamtliche und hauptamtliche FlüchtlingshelferInnen. Von 2016 bis Ende 2017 hauptamtlich in der Flüchtlingshilfe Bad Gandersheim und dort noch ehrenamtlich tätig. Derzeit Weiterbildung zur systemischen Therapeutin. Seit November 2017 im Projekt RefuKey im Asklepios Fachklinikum und im Psychosozialen Zentrum Göttingen (NTFN). Sie spricht Deutsch, Englisch und Arabisch.

van Suntum, Wanja

Diplom-Kulturwissenschaftler. Freischaffend für das Projekt RUHRORTER am Theater an der Ruhr und darüber hinaus als Darsteller, Regisseur und Klangkünstler tätig.

Visiers Würth, Cristina, MA

Ausbildung in Logotherapie und Existenzanalyse nach V. Frankl, Diplom in interkultureller Psychiatrie (Université Paris 13), Leitung der Fachstelle für interkulturelle Kompetenz, Landratsamt Böblingen (D).

Wenzel, Thomas, Prof. Dr. med.

Facharzt für Neurologie und Psychiatrie an der Universität Wien, Ausbildung zum Psychotherapeuten. Arbeitsschwerpunkte: Migration/Integration, psychotische Störungen, Trauma und Belastungsstörungen.

Zito, Dima, Dr. phil.

Diplom-Sozialpädagogin, Psychoanalytisch-Systemische Supervisorin i.A., Systemische Traumatherapeutin und Traumatherapeutin für Kinder und Jugendliche, Systemische Therapeutin und Familientherapeutin (DGSF), Psychodramatherapeutin, Heilpraktikerin für Psychotherapie. Promotion (Human- und Sozialwissenschaften) zum Thema KindersoldatInnen als Flüchtlinge in Deutschland – eine Studie zur sequentiellen Traumatisierung. Seit 2003 Traumatherapeutin im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ), außerdem Forschungs-, Lehr- und Supervisionstätigkeit sowie Veröffentlichungen mit den Schwerpunkten Trauma und Flucht.

Mitgliedsorganisationen & Förderer des DTPPP e.V.

Diakonie 
Flüchtlingsdienst



Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge
in Niedersachsen e.V.

HEMAYAT
Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende



Psychiatrie-Dienste Süd

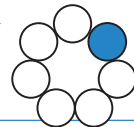
Diakonie 
Mark-Ruhr



OMEGA

Transkulturelles Zentrum
für psychische und physische Gesundheit und Integration
Transcultural center
for mental and physical health and integration

Psychosozialer
Trägerverein
Solingen e.V.



Zentrum für seelische Gesundheit

GTP  **aktpt**



FamilienWelten

Migrationssensible Hilfen zur Erziehung & Angebote
zur Förderung interkultureller Kommunikation